



## Bildungsurlaube 2024

### *Barcelona – Transformation einer katalanischen Stadt*

Datum: 11.-17.03.2024

#### Transición auf katalanisch

Barcelona – Berühmt für seine Prachtstraßen des spanischen Jugendstils, Modernisme Gaudis, seine pittoreske Altstadt und das milde Klima, beherbergte Barcelona vor der COVID-19-Pandemie mehr als 9 Millionen offizielle Übernachtungsgäste.

Was bedeutet das für die 1,7 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt? Wie leben und arbeiten die Barcelonensen mit dem Tourismus?

Wie hat sich die Mittelmeer-Metropole seit den 1990er Jahren von einem Industrieregion in eine der Top-Tourismus-Destinationen verwandelt?

Die Restauration von Barcelonas Altstadt oder anderer Bezirke zur Tilgung seines industriellen Erbes verschüttet zunehmend die Erinnerung an die sozialrevolutionären Erfolge und Niederlagen der katalanischen Gesellschaft.

Diese verborgene widerständige Geschichte prägt jedoch bis heute Stadt und autonome Region. Der anhaltende Unabhängigkeitskonflikt zwischen der katalanischen Autonomieregierung, Generalität, und der spanischen Zentralregierung, lässt sich ohne historische Dimension weder verstehen noch lösen. Dieser Konflikt beeinflusste auch den jeweiligen Umgang mit der Finanzkrise 2008, der Legitimitätskrise 2011 und in der COVID-19-Pandemie.

So haben sich in Barcelona durch das vitale Erbe der katalanischen Kooperativenbewegung, alternative Wirtschaftsfaktoren jenseits der klassischen Monokulturen der Spanischen Ökonomie wie Tourismus und Immobiliensektor, etabliert.

Gemeinsam mit Aktivisten aus Gewerkschaften, Kooperativen und anderen sozialen Bewegungen, entdecken wir die Vergangenheit und Zukunft der Ideen solidarischer und nachhaltiger Wirtschafts- und Lebensmodelle.



## *Nordirland (Derry und Belfast)*

Datum: 17.03.-23.03.2024

### Nordirland und die Schwierigkeiten eines friedlichen Zusammenlebens

1920/1922 erlangt Irland die Unabhängigkeit als Irischer Freistaat und wird zur Republik Irland. Doch die Nordprovinzen bleiben als Nordirland im Einflussbereich des Vereinigten Königreiches. Seither existiert ein Identitäts- und Machtkampf zwischen zwei Bevölkerungsgruppen: Auf der einen Seite die englisch- und schottischstämmigen, unionistischen Protestanten und auf der anderen Seite die überwiegend irisch-nationalistischen Katholiken.

In Nordirland haben die Begriffe „protestantisch“ oder „katholisch“ eine besondere Bedeutung, denn sie dienen einem Unterscheidungsmerkmal zweier gesellschaftlicher Gruppen, die seit jeher gegensätzliche soziale, politische, wirtschaftliche und schließlich auch religiöse Geisteshaltungen pflegen.

Der Kontrast zwischen den alteingesessenen (bäuerlichen, armen, katholischen) Iren und den kolonialisierenden (wohlhabenden, industriellen, protestantischen) englischen und schottischen Siedlern prägt schließlich die Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe bis hin zur Ethnie, was auch in der Siedlungsgeographie sichtbar wird.

In den gewalttätigen Auseinandersetzungen des Nordirlandkonfliktes, den „Troubles“ in den Jahren 1969 bis 1998 bricht dieser Konflikt erneut auf und beherrscht die nordirische Politik dieser Jahre. Beinahe viertausend Menschen verlieren ihr Leben und kaum eine Familie bleibt vom Leid verschont.

Belfast und Derry sind die Zentren der Auseinandersetzungen.

Seit der Unterzeichnung des Karfreitagabkommens (Friedensabkommen) im Jahre 1998 hat sich, abgesehen von gelegentlichen Rückschlägen, ein Friedensprozess entwickelt, der heute als stabil betrachtet wird. Wir werden bei diesem Seminar insbesondere die historischen Orte, Mahnmale und Museen in Derry und Belfast aufsuchen, mit Gewerkschafter\*innen und Politiker\*innen sprechen, uns die Sozialarbeit von Stadtteilgruppen, die sich um Frieden und Stabilität bemühen, ansehen und mit Journalist\*innen sowie weiteren sozial engagierten Gruppen sprechen.

Unsere Betrachtung soll sich von der Konfliktentstehung über die Folgen hin zum Friedensabkommen und bereits Erreichten bis zur aktuellen Situation heute erstrecken. Auch die Debatte um die umstrittene (See-)Grenze und die Überlegungen zum Zusammenschluss von Nordirland mit der Republik Irland wird aufgegriffen. Damit wollen wir uns der Frage zuwenden, was wir hieraus für eine Friedenspolitik für uns und im Allgemeinen lernen können



## *Leipzig – Leben und Arbeiten in der Buchstadt*

Datum: 20.-24.03.2024

### Zwischen friedlicher Revolution und neuen Herausforderungen

Die Stadt Leipzig als politischer Ort ist von beeindruckender Geschichte. Nach zwei Weltkriegen und der deutschen Teilung hat Leipzig als industrieller und Wissenschaftsstandort an Bedeutung verloren. Insbesondere die deutsche Teilung infolge des Zweiten Weltkrieges bedeutet dahingehend einen gravierenden Einschnitt in der Stadtgeschichte, da Leipzig von den Entwicklungen westdeutscher Städte abgekoppelt wurde und daher einen ökonomischen und soziokulturellen Bedeutungsverlust erlitt.

Wie in anderen Orten der DDR bot die Kirche auch in der Stadt Leipzig verschiedenen Oppositionsbewegungen ein Forum. Die in der Sowjetunion einsetzenden gesellschaftlichen Reformen (Glasnost und Perestroika) führten ab Mitte der 1980er Jahre vermehrt zu politischen Eigeninitiativen dieser Gruppen, die sich in erster Linie gegen Missstände in der Gesellschaft (fehlende Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit, Wahlfälschung bei Kommunalwahlen, Umweltverschmutzung) richteten. Unzufriedene und Oppositionelle schlossen sich zu Bürgerrechtsgruppen wie „Demokratie Jetzt“, „Demokratischer Aufbruch“ und das „Neue Forum“ zusammen, um auf die politische Entwicklung in der DDR Einfluss zu nehmen. Die Massenproteste für Demokratie leiteten das Ende des SED-Regimes ein und den Beginn der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten ein. Die Transformationsprozesse auf dem Gebiet der ehemaligen DDR hatten diverse ökonomische und soziale Probleme zur Folge, die bis heute sukzessive überwunden werden müssen. So war Leipzig als bedeutender Wirtschaftsstandort der DDR in besonderem Maße von den wirtschaftlichen Umstrukturierungen nach der deutschen Wiedervereinigung betroffen.

Gleichwohl entwickelt sich Leipzig in jüngerer Zeit als bedeutender Automobil-, Energie und Logistikstandort. Nach wie vor behauptet sich Leipzig zudem als Messe- und Universitätsstadt. Die Leipziger Buchmesse ist nach Frankfurt am Main die zweitgrößte Buchmesse in Deutschland und hat eine über 400-jährige Geschichte und unterstreicht die Bedeutung der Stadt als zeitgeschichtlicher Ort, insbesondere der politischen Bildung. Auch der von der Bundesregierung am 23. September 2008 verliehenen Titel „Ort der Vielfalt“ zeugt von dieser Entwicklung.

Die Teilnehmenden des Seminars treffen ehemalige Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler, Aktive aus Gewerkschaften und Politik und diskutieren über die Erfahrungen und Lehren aus der Revolution von 1989 für die heutige Zeit. Sie erörtern darüber hinaus Perspektiven für die gesellschaftspolitische Entwicklung der Messestadt Leipzig.



## *Glasgow – von der Industrialisierung zur grünen Stadt*

Datum: 20.-27.04.2024

### Schottland zwischen Commonwealth und Unabhängigkeit

Trotz der Vereinigung der Königshäuser von England und Schottland im 17. Jahrhundert unter James VI. und der Union der Parlamente im frühen 18. Jahrhundert, kommt das Thema der Unabhängigkeit Schottlands („SCEXIT“) immer wieder auf. Ungeachtet der politischen Union mit dem Rest Großbritanniens hatte Schottland sich außerdem immer ein wenig Selbständigkeit erhalten: es bringt noch heute seine eigenen Banknoten heraus, es hat sein eigenes schottisches Bildungssystem sowie Justizwesen und die schottische presbyterianische Kirche ist noch heute unabhängig von der anglikanischen Kirche. Dies prägte und prägt bis die heute die schottische Identität.

Der Tod von Königin Elisabeth II. am 8. September 2022 hat der Unabhängigkeitsbewegung wieder Auftrieb verliehen. Sie galt vielen als Garant der Union zwischen England und Schottland. Es ist fraglich, ob König Charles III. die Union zusammenzuhalten imstande ist. Doch selbst zwischen Unabhängigkeitsbefürwortern gehen die Meinungen darüber auseinander, welche Staatsform Schottland im Falle seiner Unabhängigkeit annehmen sollte – Teil der Monarchie bleiben, wie Kanada oder Australien; oder aber Republik werden mit einem weltlichen Staatsoberhaupt.

Viele Fragen werden im Seminar thematisiert: Welche Gründe sprechen für einen „Scexit“, welche dagegen und welche Effekte hätte dies auf das Vereinigte Königreich? Wie wird mit den Folgen des Klimawandels in Schottland umgegangen und welche Folgen für die Beschäftigten resultieren daraus? Welche Maßnahmen werden gegen die Folgen der COVID-19-Pandemie ergriffen, insbesondere gegen die Inflation? Auch die Problematik des Rassismus in der Gesellschaft und der Umgang damit wird thematisiert.

Mit Vertreterinnen und Vertretern aus Gewerkschaften, Politik und zivilgesellschaftlichen Organisationen, werden diese Fragen erörtert und Perspektiven (zweites Referendum?) für die Zukunft diskutiert.



## *Madrid – Geschichte(n) und Zukunftsvisionen*

Datum: 08.-14.09.2024

### Finanzkrise – Immobilienkrise – Wirtschaftskrise – Coronakrise

Spanien war von der Finanzkrise, auf die eine Immobilienkrise und Wirtschaftskrise folgte, sehr stark betroffen. Als es nach der Finanzkrise mit der Wirtschaft wieder aufwärts ging, folgten mehrwöchige Lockdowns wegen der Corona-Pandemie, die der Wirtschaft in vielen Bereichen und insbesondere der Tourismusindustrie große Einbußen brachte.

Über 80 Millionen Tourist\*innen besuchen Spanien jährlich, nur ein Bruchteil hat 2020 und 2021 Spanien bereist. Die Tourismusbranche, ein wichtiges Standbein der spanischen Wirtschaft, betrachtet 2020 als ein verlorenes Jahr. Wie werden die Aussichten und Folgen nach der Pandemie zu bewerten sein?

Um ein besseres Verständnis für das Land zu entwickeln, wird im Seminar neben der Auseinandersetzung mit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte auch Raum sein, die Kulturgeschichte des Landes und den Ursprung des Reichtums (u.a. Kolonialismus) zu betrachten und zu diskutieren.

Madrid – Hauptstadt Spaniens, Sitz der Zentralregierung und eine der größten Metropolen Europas - hat eine lange Geschichte und bietet die Möglichkeit, sich mit vielen Facetten der aktuellen Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen in Spanien auseinanderzusetzen. Die Aktionen der Zentralregierung gegen die Unabhängigkeitsbewegung der Katalanen und die Politik der Regierung Sanchez werden u.a. Themen sein, die betrachtet und diskutiert werden können.

In Gesprächen mit Gewerkschafter\*innen verschiedener politischer Couleur werden wir erfahren, welche wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen die jüngsten Krisen auf die Arbeitnehmer\*innen hatten und welche Auseinandersetzungen und Probleme hieraus in der Gesellschaft entstanden sind. Dabei wird es insbesondere um die Folgen der Gentrifizierung und die nach wie vor hohe Arbeitslosenquote gehen.

Dieser Bildungsurlaub bietet somit die Möglichkeit, sich im direkten Austausch mit Vertreter\*innen von Initiativen, Gewerkschaften und sozialen Bewegungen sowie bei historisch-politischen Stadtrundgängen ein eigenes Bild über die aktuelle Situation in Spanien zu machen, mit eigenen Lebens- und Arbeitsbedingungen zu vergleichen und ggf. Visionen für eine andere Wirtschaftsform in Europa zu entwickeln.